

## **ERASMUS-Erfahrungsbericht zum Aufenthalt an der Södertörns Högskola**

Die Vorbereitung meines Auslandssemesters lief recht entspannt ab. Ich habe mich bereits sehr früh mit dem Thema Auslandssemester beschäftigt und mich dementsprechend bereits 1 Jahr im Voraus für das Spring Semester 2020 bzw. das Sommersemester 2020 beworben. Das Verfahren verlief unkompliziert. Zuerst setzt man sich am besten mit dem Departmental ERASMUS Coordinator seiner Fachschaft auseinander. Da ich Wirtschafts- und Rechtswissenschaften im Master studiere, war meine Ansprechpartnerin Frau Groscurth. Danach habe ich mich mit der Wahl meines Studienortes auseinandergesetzt. Dafür gibt es Online eine komplette Liste mit allen teilnehmenden Partneruniversitäten. Nach Einreichen der Bewerbung und eines Motivationsschreibens in der Unterrichtssprache hieß es dann erstmal abwarten. Kurze Zeit später erhält man die Rückmeldung, ob man von der Universitäts Seite für das ERASMUS Programm einen der Plätze erhält. Das bedeutet allerdings noch nicht das man sicher an der Partneruniversität eingeschrieben ist. Da ich sehr früh den ERASMUS Platz hatte, gab es in der Zwischenzeit wenig Rückmeldung. Die Skandinavischen Länder, aber auch Frankreich etc. sind sehr beliebt, weshalb es sich durchaus lohnt die Bewerbung frühzeitig zu machen. In der zweiten Ausschreibungsrunde sind dann nur noch Restplätze verfügbar und damit ist die Auswahl des Studienortes sehr begrenzt. Ca. 4-5 Monate vor dem Start des Spring Semester meldet sich die Partneruniversität bei dir. In meinem Fall musste ich mich bei einem Online-Mobility Portal anmelden, indem dann alle Dokumente etc. eingereicht werden müssen. Alles ist schrittweise aufgeführt und leicht verständlich. Auch die Wohnungsunterlagen werden über dieses Portal eingereicht. Anfangs konnte man zwischen einzelnen Standorten wählen, wenn man eine Wohnung von der Universität gestellt bekommen wollte. Die Auswahl war zwischen Flemingsberg und Björnkulla. Flemingsberg liegt direkt an der Uni, ca. 5 Gehminuten weg. Die Zimmer sind jeweils immer einzeln mit eigener Küche. Es handelt sich um ein Hochhaus indem viele Internationale aber auch heimische Studierende unterkommen. Ich habe mich dagegen entschieden, da ich gerne mehr Kontakt zu anderen Studierenden haben wollte und mir die Unterkunft in Björnkulla mehr zugesagt hat. Björnkulla ist ca. 1-1,5km von der Universität entfernt. Es gibt eine direkte Busanbindung, aber man kann auch zu Fuß 15-20 Minuten gehen. In Björnkulla gibt es zwei verschiedene Hausarten. Zum einen große weiße Häuser, eher funktional als schön, in denen meistens die nicht aus der EU stammenden Studierenden untergekommen sind. Zum anderen klassisch schwedische gelbe Holzhäuser:



Von diesen Häusern gibt es 4, Hausnummer 28A-D, die alle identisch aufgebaut sind und auf zwei Stockwerken 16 Studierende in Einzelzimmern beherbergen können. Am Ende jedes

Stockwerkes gibt es jeweils eine große Gemeinschaftsküche. Die Zimmer beinhalten jeweils ein Bett, einen Tisch, einen Schrank, eine kleine Küchenzeile mit einer Herdplatte und einem kleinen Kühlschrank, sowie einem Sessel und einem eigenen Badezimmer mit Dusche und WC. Wichtig ist, dass man selbst idR. Für Bettwäsche, Duschvorhang etc. sorgen muss, wenn der Vorbesitzer einem dieses nicht über gelassen hat.



Nach erfolgreicher Bewerbung steht man hauptsächlich in Kontakt mit der Partneruniversität. Die Wohnung muss komplett vor Einzug bezahlt sein für den Zeitraum, weshalb man sich schon vor Abreise ein wenig angespart haben sollte. Generell ist in Schweden zu Bedenken, dass die Lebenshaltungskosten höher sind.

Da ich kein Risiko eingehen wollte und die Gegend vorab ein wenig erkunden wollte, bin ich 4 Tage vorab eingereist und habe in einem AirBnB in Huddinge bei einer sehr freundlichen, schwedischen Familie übernachtet. Dadurch war es mir möglich am ersten Tag der Schlüsselübergabe bereits um 8 Uhr bei dem Treffpunkt für die Schlüsselübergabe anzukommen und mein Zimmer direkt zu beziehen. Das Ganze verlief sehr reibungslos. Am selben Tag lernt man auch die meisten Internationals kennen, da diese mit einem in den Häusern in Björnkulla leben. Die Universität startet auch direkt in der ersten Woche, das bedeutet, dass ich während der Orientierungstage bereits die ersten Seminare habe. Insgesamt war das deshalb sehr stressig. Die Kurse an der schwedischen Uni werden anders belegt als in Oldenburg, dh. Anstelle von 5 Modulen, die man jede Woche im Sinne eines Stundenplans hat, hat man in Schweden jeweils ein Modul für eine bestimmte Periode von ca. 1-1,5 Monaten. Außerdem bringt jedes Modul 7,5KP, wodurch man in einem Semester nur 4 Module belegen muss. Anfangs dachte ich, dass mir dieses System besser gefallen könnte, da man sich mit dem einen Modul komplett auseinandersetzen kann. Allerdings ist der Abgabedruck höher, denn jede Woche musste ich mit einer Gruppe bestehend aus fast nur Internationals eine Präsentation halten, dazu eine Ausarbeitung abgeben und zusätzlich weitere Fragen beantworten zu einem Study Case. Am Ende der Periode muss man dann noch ca. 8-10 Seiten an individueller Ausarbeitung zu vorgegebenen Fragen abgeben. Ich habe in der ersten Periode 2 Kurse gleichzeitig belegt und hatte demnach einen vollen Stundenplan, da man jeden Kurs mehrmals die Woche besuchen muss. Es gibt sogar eine Art Anwesenheitspflicht und man muss bei Nichterscheinen oder Krankheit immer eine Kompensationsleistung nachreichen. Grundsätzlich sind die Themen in den Kursen aber sehr interessant gewesen. Sehr zu empfehlen ist es einen schwedischen Kurs zu belegen, um der Kultur auch ein bisschen näher zu kommen.

Insgesamt lernt man aber wenig Schweden kennen, sondern eher die Internationals aus den anderen Ländern.

Um im Alltag gut durchzukommen, sollte man definitiv gute Englischkenntnisse haben, allerdings kann man sich als Deutsche sehr viel vom schwedischen Ableiten. Sehr zu empfehlen sind auf jeden Fall ausgiebige Trips nach Stockholm in die Innenstadt. Diese ist ungefähr 15-20 Minuten mit der Bahn entfernt und der Bahnhof ist direkt an der Universität, genauso wie Einkaufsmöglichkeiten. Zum Essen gehen und Feiern ist das SoFo Distrikt zu empfehlen, da es dort etwas günstiger ist. Was man allerdings in den Monaten von Oktober bis März bedenken muss, ist dass es auf jedenfall kälter ist und auch wenn es sich am Tage nicht so anfühlen mag, sobald die Sonne untergeht sollte man im Zug oder Bus sitzen, denn es wird sehr schnell richtig kalt. Morgens auf dem Weg zur Universität kann man also mit gefrorenem Boden rechnen:



In Stockholm gibt es einiges zu sehen und auch einige wenige Dinge, die man ohne Geld machen kann, wie einzelne Museen zum Beispiel. Darüber sollte man sich vorab einmal informieren. Ganz wichtig für die schwedische Kultur ist das „fika“. Ganz besonders schön ist es, wenn man nachmittags durch Gamla Stan geht und sich dort in eines der kleinen fika-Läden setzt. Mein Lieblingsrestaurant während der Zeit war allerdings im Süden von Stockholm, und zwar das „Meatballs for the People“, wo man ganz leckere Köttbullar in allen möglichen Variationen bekommt. In Schweden kann man ansonsten auch super Wandern und das sollte man auch unbedingt auf seine To-Do Liste setzen, und zwar im Tyresta Nationalpark. Die meisten von der Universität angebotenen Rundreisen sind sehr teuer, weshalb sich viele auf eigene Faust auf den Weg machen.

Ansonsten kann ich leider nicht mehr viel weiteres berichten, da mein Auslandsstudium Corona-bedingt vorzeitig beendet wurde. Allerdings kann ich hierzu sagen, dass die Universität in Schweden auch in Ausnahme Situationen sehr schnell geantwortet und sich um die Dinge zumindest in meinem Fall gekümmert hat.